

abgesetzt ist. Die am Ende des Vorderrandes stehenden 4 weissen Costalfleckchen sind auffallend gross, auch die beiden weissen, die Makeln begrenzenden Flecken sind fast grösser als bei typischen *Olivalis*. Auf den weisslichen Htfln. ist der dunkle Aussenrand schmärer, vor den fast ganz weissen Fransen stehen weit schärfere, breite, dunkle Limbalstrichelchen. Obwohl zuweilen bei europäischen Stücken auch eine fast ähnliche, weisse Binde vor dem Aussenrand der Vdfl. vorhanden ist, so sind die Caucasus-Stücke doch so verschieden, dass sie als Lokalform mit *var. caucasica* bezeichnet werden können.

Einige neue Tagfalterarten und Varietäten.

Von

Dr. O. Staudinger.

Parnassius Olympius Stgr. Diese und zwei der folgenden Arten wurden von Anfang bis Mitte Juli d. J. von J. Haberhauer in den unfern der centralasiatischen Stadt Korla (oder Kurla) gelegenen Gebirgen, wohl in dem östlich davon liegenden Kuruk-Tau, gefangen. Die Stadt Korla liegt etwas unter dem 42^{ten} Breitengrade und ein wenig östlich vom 86^{ten} Längengrade, am Nordrande der grossen Wüste. Sie soll 900—1000 Meter hoch gelegen sein, während ich über die Höhe, wo diese Arten gefangen wurden, nichts Sicheres sagen kann; ich vermüthe, dass sie mindestens 2000 Meter, wahrscheinlich weit mehr betrug. Ich erhielt 22 ♂♂ und 6 ♀♀ dieses Parn. *Olympius*, von den ♀♀ sind leider nur 2 ganz rein, von den ♂♂ etwa die Hälfte; sie wurden zusammen mit einigen 60 Stücken einer Parn. *Discobolus*-Form gefunden, die meiner *var. Insignis* nahe stehen und dazu gezogen werden können. Die grösseren, weit weniger gezeichneten *P. Olympius* machen einen so verschiedenen Eindruck von den ihnen jedenfalls am nächsten stehenden *Discobolus*, dass ich sie, bis auf weiteres, für eine davon verschiedene Art halte, da sie weder eine Lokalform davon sein können, noch ihre Anzahl und Grösse es erlauben, sie als Aberrationen davon

anzusehen. Da die meisten Parnassius-Arten, sowohl in der Grösse wie in den Zeichnungen stark abändern, so ist es bei manchen Arten sehr schwer oder geradezu nicht möglich, ganz konstante Unterschiede anzugeben; so z. B. ist die bekannteste, ausserordentlich stark abweichende Art, P. Apollo, von den zweifellos von ihm verschiedenen P. Nomion, unter Berücksichtigung der vielen abändernden Formen und Stücke beider, durch kein wirklich stets stichhaltiges Merkmal zu trennen. In meiner Kentei-Arbeit, Iris V, S. 308, habe ich bei 4 Stücken von P. Nomion, die dem P. Apollo recht nahe kommen, angenommen, dass es Hybriden zwischen dieser Art und dem mit ihm zusammenfliegenden Apollo sein könnten; dasselbe habe ich schon früher (Stett. ent. Zeit. 1881, S. 278) von gewissen, in der Mitte von P. Hesebolus und Actius stehenden Stücken, die mit beiden Arten zusammen im Ala Tau gefangen wurden, angenommen. Mag diese Annahme hier, wie bei manchen anderen Lepidopteren, auch eine gewagte, nicht zu beweisende sein, so kann doch ebenso wenig durch das Vorkommen solcher Zwischenstücke zweier Arten bewiesen werden, dass beide nur Formen einer Art sind. Zu welchen Fehlschlüssen man durch das Vorkommen solcher Uebergangstücke, sowie dadurch, dass keine stets konstanten Unterschiede zwischen zwei nahen Arten aufzufinden sind, kommen kann, beweist Herr H. J. Elwes in seiner trefflichen Arbeit über die Arten der Gattung Parnassius (Proceed. Zool. Soc. London 1881), wo er aus diesen Gründen Discobolus als eine Varietät von Actius ansieht. Beide sind nach meiner Ansicht zwei ebenso sicher verschiedene Arten wie P. Apollo und P. Nomion; auch Grun Grschimailo, der selbst beide Arten in grösserer Anzahl fing, lässt gar keinen Zweifel darüber aufkommen, dass Actius eine gute, von Discobolus sicher verschiedene Art ist. Jetzt sandte Haberhauer wieder mit den bereits erwähnten 60 P. Discobolus eine noch grössere Anzahl mit ihnen zusammen gefangener Stücke einer Form des P. Actius ein, von denen jedes Stück sich sicher von Discobolus trennen lässt.

Die Parn. Olym p i u s sind durchschnittlich grösser als die mit ihnen zusammen gefangene grosse Form des P. Discobolus; sie sind grösser als die alpine Form von P. Apollo, etwa so gross wie deutsche (schlesische und bayerische), ungarische und schwedische Apollo, mit denen sie fast eine grössere Aehnlichkeit haben als mit Discobolus. Die Grösse der Parnassius-Arten lässt sich, ihrer stark

abgerundeten Vdfl. wegen, schlecht messen, auch wenn man nur die Länge eines Vdfls. angeben will. Nur ein ♂ von *P. Olympius* ist auffallend kleiner als die übrigen Stücke, es hat etwa nur 52 (–54) mm Flügelspannung, die Länge der Vdfl. (auf beiden Seiten verschieden) beträgt 35 und 37 mm. Bei den meisten Stücken beträgt (gleich gemessen) die Flügelspannung etwa 70, die Länge der Vdfl. 42–43 mm; beim grössten ♂ ist erstere auf 77, letztere auf 45 mm anzugeben. Alle *Flügel* (deren Form bei einzelnen Stücken stark abändert) zeigen in *beiden Geschlechtern mehr und reineres Weiss* als *Parn. Apollo*, das erstere namentlich gilt auch bei den mit *Olympius* zusammen gefangenen *P. Discobolus*, von denen einige Stücke ebenso weiss gefärbt sind. Durch die fast stets weisse (selten schwach gelblich angeflogene), meist mehr oder minder schwärzlich bestreute Oberseite der Flügel unterscheidet sich diese (grosse) *Discobolus*-Form (von Korla) besonders von den typischen *P. Romanovi* Gr. (die ich für eine sichere Lokalform des typischen *Discobolus* halte), wo die Färbung „*même plus jaune que celle du Discobolus du Thian Chan*“ ist. Die vor dem *Aussenrand* stehende, dunkle (schwärzliche) *Fleckbinde* tritt bei *Olympius* (fast) stets viel *weniger stark* als bei *Discobolus* auf, sie wird nicht selten *rudimentär*. Nur bei einem *Olympius*-♀ besteht sie aus sehr grossen (dreieckigen), schwarzen Flecken, die hier aber einen ganz anderen Eindruck machen, besonders im Gegensatz zu dem (verloscheneren) glasartigen, dunklen *Aussenrande*. Dieser *Aussenrand* erscheint bei *Olympius* *weniger dunkel*, er tritt *schärfer* hervor, weil er *breiter weiss* von der vor ihm stehenden Fleckreihe *getrennt* ist. Auf den Htfln. ist er schmaler als (meist) bei *Discobolus*, öfters ist er hier fast ganz verloschen. In der schwarzen Vorderrands-Halbbinde der Vdfl. treten gewöhnlich, auf der Unterseite stets, 2 rothe Flecken auf, die bei 2 ♂♂ fehlen. Der schwarze Innenrandflecken ist meist roth gekernt, öfters sehr schwach, bei einigen Stücken bleibt er ganz schwarz, bei einem ♀ sogar auch auf der Unterseite. Von den beiden grossen, meist intensiv rothen Augenflecken der Htfl. ist auf der Oberseite nur das untere zuweilen weisslich gekernt, während auf der Unterseite beide stets grosse, weissliche Mitteltheile führen; hier sind auch die beiden rothen Innenrandflecken oft weisslich gekernt, von denen nur der untere zuweilen (meist bei den ♀♀) schwach roth auf der Oberseite gefärbt ist. Die 4 schwarzen, nach innen fast stets breit roth begrenzten Basalflecken der Unterseite

der Htfl. sind wie bei *Discobolus* und so manchen anderen *Parnassius*-Arten. Die weisslichen, fein schwarz geringelten Fühler mit schwarzen Endkolben sind, wie alle anderen Körpertheile, den entsprechenden bei *Discobolus* ganz ähnlich oder gleich gebildet und gefärbt.

Parnassius Actius Ev. (var. *Caesar* Grum Gr.) und ab. (var.?) **Actinobolus** Stgr. Die Stücke dieser mit der vorigen zusammen in den Gebirgen bei Korla (meist Anfang Juli) in grösserer Anzahl gefangenen Art ändern unter einander stark ab, sie sind durchschnittlich von den typischen *Actius* Ev. so verschieden, dass sie (mit demselben Recht wie manche andere Formen) einen Namen verdienen. Die typischen *P. Actius* stammen zweifellos von dem südlich vom Tarbagatai gelegenen Ala Tau; ich erhielt früher über 50 Stücke von dieser Lokalität (s. Stett. ent. Zeit. 1881, S. 278). Herr Gr. Grschimailo scheint von typischen *P. Actius* nur die (wenigen) alten, schlechten Eversmann'schen Stücke gesehen zu haben, als er in seiner grossen Arbeit, *Mémoires Roman*. IV, S. 184 ff. die von ihm im östlichen Theil des Pamir (fast 4000 Meter hoch) gefangenen Stücke bespricht und weitere Eigenthümlichkeiten derselben angiebt. Er hatte beim Fangen derselben geglaubt, dass dies eine neue Art sei, die er *Mém. Rom.* II, S. 247 nur dem Namen nach, als *Caesar* anführt. Dieser Name kann vielleicht für die *grösseren, reiner weiss gefärbten, weniger stark gezeichneten* Stücke, welche, bei Korla wenigstens, als Hauptform anzutreten scheinen, beibehalten werden. Es kommen hier einzeln (als Aberration) auch fast ebenso kleine und ebenso dunkle Stücke wie im Ala Tau vor. Die Angaben Grum Grschimailo's, dass bei *Actius* der durchsichtige Aussenrand äusserst schmal, auf den Vdfln. öfters nur bis zur Mitte gehend, sei, trifft bei den typischen *Actius* vom Ala Tau nicht zu. Die Vdfl. aller (50) Stücke, die ich von dieser Lokalität erhielt, haben einen verhältnissmässig breiten Rand, der stets bis unten hinunter geht. Das von Herrich-Schaeffer, Fig. 634, abgebildete ♂, sicher ein typisches, von Eversmann stammendes, hat sogar einen sehr breiten, dunklen Aussenrand der Vdfl. Auch zeigen alle meine *Actius* vom Ala Tau einen mehr oder minder starken, dunklen Aussenrand der Htfl., der bei den ♂♂ meist nur aus dunklen Flecken besteht, vor denen nach innen (einen ♂ ausgenommen) eine 2. Fleckreihe steht. Ein vollständiges Fehlen der schwarzen Randzeichnungen der Htfl. kommt bei typischen *Actius* nie vor. Ebenso zeichnen sich dieselben durchaus nicht durch

das reinste Weiss „le plus blanc de tous les représentants de ce genre“ aus; nicht wenige meiner Ala Tau-Stücke sind gelblich, einige sogar ziemlich stark gelb angefliegen, während keins so rein weiss ist, wie fast alle Stücke von Korla, sowie solche vom Transalai und Pamir, die Grum Gr. zuerst als Caesar versandte. Die Flügel der wenigen vom Ala Tau erhaltenen ♀♀ sind sehr stark dunkel angefliegen (schwarz bestreut); die Aussenhälfte der Vdfl. ist bei ihnen vorwiegend dunkel gefärbt, nur bei einem ♀ tritt die dunkle Bestäubung schwächer auf.

Während meine typischen P. Actius vom Ala Tau 45—51 mm Flügelspannung haben, beträgt dieselbe bei dieser var. Caesar von Korla durchschnittlich etwa 55 mm; die grössten Stücke messen 60—61, die kleinsten (ein ♀ ist das kleinste) etwa 50 mm. Einige 20 ♂♂ und etwa 10 ♀♀ sehen von den anderen Stücken so verschieden aus, dass ich zuerst (wo mir nur wenige gespannte Stücke beider Formen vorlagen) glaubte, sie gehörten einer verschiedenen Art an. Da sich aber unter den später gespannten Thieren eine Anzahl Uebergangsstücke vorfanden, so halte ich sie jetzt für auffallende, variirende Stücke, die wahrscheinlich als Aberrationen mit den anderen zusammen fliegen, vielleicht aber auch nur an gewissen Lokalitäten auftreten. Diese Stücke, die ich als *Actinobolus* bezeichne, unterscheiden sich vorzugsweise durch Folgendes von Actius und var. Caesar. Die *dunkle, vor dem Aussenrande stehende Fleckreihe fehlt auf der Oberseite* völlig oder sie ist doch nur sehr rudimentär vorhanden. Zuweilen fehlt sie auch auf der *Unterseite* der Vdfl., wo sie stets *viel schwächer* und *rudimentär* als bei Actius und var. Caesar auftritt. Der glasartige, *dunkle Aussenrand* der Vdfl., der wegen der nach innen fehlenden, schwärzlichen Fleckreihe sich *sehr scharf hervorhebt*, ist meist ebenso breit (oder schmal) wie bei anderen Actius, er geht bei einzelnen Stücken dieser ab. *Actinobolus*, wie bei var. Caesar, nur bis etwas über die Flügelmitte hinab. Die *Aussenrands-Zeichnungen* der Htfl. sind meist sehr *rudimentär*, zuweilen sind sie fast ganz verschwunden, nur bei den ♀♀ treten sie deutlicher auf. Ueber die rothen Flecken der var. Caesar und ab. *Actinobolus* bemerke ich noch, dass die beiden *rothen Augenflecken* der Htfl. meist, auch im Verhältniss zur Grösse der Stücke, bei beiden (zuweilen beträchtlich) *grösser* als bei typischen Actius sind. Die Vdfl. führen am Vorderrand meist 2, seltener 3 rothe Fleckchen, bei einzelnen Stücken

fehlen sie ganz, bei einem *Actinobolus*-♂ sogar auf der Unterseite. Der grosse, schwarze Innenrandsfleck ist verhältnissmässig selten gering roth gekernt. Auf der Unterseite der Htfl. fehlt der unterste der 4 rothen Basalflecken bei einigen Stücken ganz, dasselbe ist bei den (beiden) kleineren, rothen Innenrandsfleckchen der Fall. Bei einem v. *Caesar*-♀ tritt der oberste rothe Basalfleck auch auf der Oberseite sehr deutlich auf, etwas schwächer ist er hier bei einem ♂.

Oeneis Verdanda Stgr. n. sp. Diese neue Art wurde in einer Anzahl meist ganz reiner Stücke beider Geschlechter, Ende Juni in den Gebirgen bei Korla von Haberhauer gefangen. Ich erhielt schon vor Jahren 3 Stücke dieser Art, vom Boro Choro in Tibet stammend, die Herr Grum Grschimailo als seine *Oen. Hora* sandte. Von letzterer Art, die er nach zwei ♂♂ aus dem Alai beschrieb, besitze ich 4 sichere Stücke, von denen 2 ♂♂ und ein ♀ im Alai, ein ♂ in den Gebirgen bei Osch gefangen wurden. So sehr auch die meisten *Oeneis*-Arten abändern und so ähnlich sich manche Arten sind, so *unterscheidet* sich doch diese *Verdanda* von allen durch die verschiedene Form der *dunklen Mittelbinde der Hinterflügel-Unterseite*. Grösse 36—43 (meist 40—41) mm, nur das ♀ vom Boro Choro ist 46 mm gross. Die Flügel sind meist trüb dunkel schmutziggrau (braungrau) gefärbt, wie bei *Bore*, selten sind sie lichter grau, gelbgrau, noch seltener bräunlich angeflogen. Nur bei einem ♂ und 3—4 ♀♀ sind die Vdfl. überwiegend lichtbraun, ebenso die breite Aussenrandsbinde der Htfl., bei den ♀♀ ist diese braune Färbung matter, verloschener graubräunlich als beim ♂. Die braune Färbung des einen *Verdanda*-♂ ist ganz ähnlich oder ebenso wie meist bei *Oeneis Norna*, sie tritt aber auf den Vdfln. nicht so scharf abgesetzt bindenartig auf, auch zieht sie sich breit am Innenrande hin, sogar die Mittelzelle ist schwach bräunlich angeflogen. Die meisten *Oen. Verdanda* führen auf den Vdfln. 2 kleine schwarze, weissgekernte Augenflecken, auf den Htfln. einen solchen. Selten tritt unter oder über dem unteren Augenflecken der Vdfl. noch ein (3^{tes}) kleines Fläckchen auf. Zuweilen werden die Augenflecken sehr klein und verschwinden (fast) ganz. Bei einem ♂ fehlen sie auf den Vdfln. völlig, während der Augenfleck der Htfl. sehr klein ist; bei einem ♀ ist er auch hier verschwunden, während auf den Vdfln. nur noch der obere Fleck sehr klein vorhanden ist. Die Fransen sind bei diesem lichtesten, licht gelbgrauen ♀ ganz licht, fast weisslich, sonst sind die stets

etwas lichterem Fransen schwach (selten stärker) dunkel gescheckt.

Auf der Unterseite sind die Vdfl. lichter als auf der Oberseite, bei den oben bräunlich gefärbten Stücken tritt diese Färbung unten weit schwächer auf. Die oberseitigen, schwarzen Augenflecken treten unten etwas kleiner, aber stärker weiss gekernt auf, zuweilen schlägt der untere Augenfleck gar nicht durch. Eine schwach verdunkelte Mittelbinde tritt als solche selten deutlich auf, meist sind nur die sie begrenzenden, dunkleren Mittellinien zu erkennen, die auch öfters sehr rudimentär werden und zuweilen ganz fehlen. Wenn die äussere Querlinie deutlich aufritt, so macht sie meistens in ihrem oberen Theil (auf Rippe 4) einen langen, spitzen Winkel nach aussen. Die *lichte Unterseite* der *Htfl.* wird von einer stets *scharf begrenzten, breiten, dunkleren*, mehr oder minder licht durchsetzten *Mittelbinde durchschnitten*, die *dicht vor dem Vorderrande* (plötzlich) *sehr schmal wird*, nicht selten läuft sie in denselben fast spitzwinklig aus, bei 2—3 Stücken erreicht sie den Vorderrand gar nicht. Ihre *innere Begrenzung* macht im *oberen Theil* einen *auffallenden*, (meist) *spitzen Winkel*, unter welchem der *lichere Basaltheil* einen *spitzen Winkel* in die *dunkle Binde* macht. Die *äussere Begrenzung* der dunklen Mittelbinde macht im oberen Theil *zwei scharfe, kleine Zacken nach aussen*, die nur bei wenigen Stücken abgerundet sind; bei dem lichtesten, kleinen ♀ fehlen sie ganz. Der Basaltheil ist nur an der Begrenzung der Mittelbinde schmal (bindenartig) licht, sonst ist er meist ganz dunkel (ähnlich wie bei Oen. Norna). Der lichtere Aussentheil ist mehr oder minder dunkel gewölkt, nur an der Begrenzung der Mittelbinde bleibt er ganz licht. Vor dem Aussenrande tritt die dunkle Bewölkung nicht selten als dunkle Flecklinie auf. Der oberseitige kleine Augenfleck (wenn vorhanden) tritt auch unten etwas kleiner und undeutlicher auf.

Der Thorax und der Hinterleib sind oben etwas dunkler; die lichten Fühler scheinen ganz ungeringelt zu sein; die Palpen sind nach aussen und oben licht gestreift, nach unten dunkel behaart. Oen. Verdanda unterscheidet sich von allen Arten durch die nach dem Vorderrand sich auffallend verschmälernde, dunkle Mittelbinde der Unterseite der *Htfl.*, die auch bei keiner anderen Oeneis einen so auffallend spitzen Winkel nach innen macht. Sie dürfte, wie auch Oen. Hora, am besten bei Norna gestellt werden, deren var. Fulla in manchen Stücken auf der Oberseite grosse Aehnlichkeit mit

ihr hat. *Oeneis Bore* und deren var. *Taygete* haben (fast) nie auf den Flügeln Augenflecken; nur ganz ausnahmsweise tritt ein solcher einzeln auf. Auch zeigt *Bore* vor dem Aussenrande der Htfl. auf deren Unterseite eine Reihe kleiner, lichter Fleckpunkte, die bei *Verdanda* fehlen.

***Phulia Nymphagoga* Stgr. n. sp.** Diese und die folgende Art wurden von dem eifrigen Sammler Gustav Garlepp im September vorigen Jahres auf einer über 4000 Meter hohen Hochebene Boliviens entdeckt. Dieselbe liegt zwischen (der Hafenstadt) Tacna und La Paz, zwischen der Küsten-Kordillere und der östlichen Kette der Haupt-Kordillere (mit dem Illimani, Illampu [Sorata] etc.), sie dehnt sich über ein viele Quadratmeilen grosses Gebiet aus. Dort in der Nähe des 7015 Meter hohen Sajama, des höchsten Vulkans der Erde, an der östlichen Seite der Küsten-Kordillere gelegen, wurde diese Art in kleiner Anzahl in beiden Geschlechtern gefangen. Im Mai und Juni d. J. besuchte Otto Garlepp noch einmal diese Hochebene (besonders um eine dort vorkommende, seltene Straussenart zu jagen) und sammelte an denselben Lokalitäten (wie mir sein Bruder Gustav schreibt) noch eine Anzahl dieser *Phul. Nymphagoga*, die alle etwas verschieden von den dort im September gefundenen Stücken sind. Da auch die zweite, mit ihr zusammen gefundene *Phulia*-Art, *Nymphaea* Stgr. Iris VII, S. 51, einen ziemlichen Unterschied zwischen den im September und im Mai gefundenen Exemplaren aufweist, so geht daraus sicher hervor, dass die *Phulia*-Arten einen Saison-Dimorphismus zeigen, wie dies bei so vielen anderen (wohl den meisten oder allen?) Pieriden der Fall ist, die in mehreren Generationen auftreten.

Grösse der *Ph. Nymphagoga* 23—29 mm, die meisten Stücke sind 25—27 mm gross; das grösste Stück ist ein (September-)♂, das kleinste ein (Mai-)♀, die Stücke beider Generationen sind durchschnittlich gleich gross. *Flügel weiss*, nur bei einem (Mai-)♂ licht schwefelgelb, die *Vdf.* führen einen kleinen, schwarzen *Mittelfleck*, eine schwarze *Vorderands-Halbbinde* und 4—5 (getrennte) kurze, nach innen nicht spitze, schwarze *Aussenrandsfleckchen*. Die *Vorderrands-Halbbinde* ist bei den ♂♂ sehr kurz, sie besteht meist aus 2, seltener aus 3 zusammengeflossenen Flecken, bei einigen, wenigen ♂♂ tritt noch ein verloschener 4. Fleck auf. Bei den ♀♀ besteht sie gewöhnlich aus 4 Flecken, von denen der unterste zuweilen rudimentär wird, selten tritt noch ein 5., bis zum 1. Medianast reichender Fleck auf. Abgesehen

von der Länge tritt diese Binde bei einigen (Mai-)♀♀ wesentlich breiter als bei anderen auf. Die ♂♂ haben (an der oberen Aussenrandshälfte) 4, die ♀♀ 5 schwarze, deutlich weiss getrennte Aussenrandsfleckchen, welche nach innen gerade oder schwach abgerundet sind, nur der oberste, längste endet meist spitz, mit der Halbbinde und dem dahinter stehenden Vorderrandsstrich zusammenfliessend. Diese Randflecken sind fast stets deutlich (ziemlich breit) weiss getrennt, nur bei einzelnen ♀♀ sind die unteren durch eine schmale, schwarze Limballinie schwach verbunden. Die *Oberseite* der *Htfl.* ist bei den ♂♂ *meist ganz weiss*, nur der Basaltheil ist dunkel bestreut (dies ist auch weit geringer auf den Vdfl. der Fall), bei den September-♂♂ weniger als bei den im Mai gefangenen. Bei letzteren ist öfters der ganze Innenrandstheil schwärzlich bestreut, und in der Mittelzelle tritt ein mehr oder minder deutlicher, schwarzer Längsstrich auf, auch scheinen die dunkleren Streifzeichnungen der Unterseite hier stark durch. Bei den September-♀♀ ist der Basaltheil weniger schwärzlich angefliegen als bei den ♂♂, doch tritt hier stets ein verloschener, schwärzlicher Längsstrich in der Mittelzelle auf. Ferner sind auf der Oberseite der *Htfl.* der September-♀♀ meist recht verloschene, schwärzliche Randflecken vorhanden; bei 2 ♀♀ tritt auch, hinter der Flügelmitte, eine Reihe von 4—5 schwärzlichen Flecken auf. Die *Htfl.* der *Mai*-♀♀ sind meist viel *stärker schwarz gezeichnet* mit grossen, schwarzen Randflecken, einer gezackten, schwarzen Querlinie hinter der Mitte und breit schwärzlich angefliegenen Rippen. Zwei dieser ♀♀ sind fast ebenso wenig gezeichnet wie die September-♀♀. Bei allen im Mai (und Juni) gefangenen Ph. Nymphagoga ist das Schwarz der Oberseite ein tieferes, während es bei den im September gefangenen matter, braunschwarz ist.

Die in der Färbung recht abändernden Zeichnungen der Unterseite sind denen der Ph. Nymphaea und Nymphula so ähnlich, dass ich auf die von diesen Arten im 7. Iris-Band gegebenen Abbildungen und Beschreibungen verweise. Sie sind bei den September-Stücken weit lichter (licht braun und gelb, im Apex der Vdfl. verloschener) als bei den anderen, wo die Streifen der *Htfl.* nicht selten dunkelbraun auftreten. Der *Vorderrand* der *Htfl.* ist stets *schmal orangefarben* (meist sehr lebhaft) gefärbt, es setzt sich diese Färbung nicht selten noch am Aussenrande fort.

Die dunklen Fühler sind sehr schwach und schmal licht geringelt, der etwa wie bei Nymphaea gebildete Fühlerkolben

ist licht (weisslich) umrandet. Die langen, lichten, etwas dunkel gemischten Haare der Stirn sind im Basaltheil nach aussen (oft sehr lebhaft) orangefarben angeflogen; dasselbe ist meist bei dem oberen Theil der Palpen der Fall. Phul. Nymphagoga ist von den etwas grösseren, ähnlichen Arten Nymphaea und Nymphula (auch von der viel grösseren Nympha) sofort durch den ganz auffallend *viel kleineren, schmäleren Mittelfleck* der *Vdfl.* zu unterscheiden, abgesehen von anderen Unterschieden. Die etwa ebenso grosse Ph. Illimani hat gar keinen Mittelfleck, auch keine Vorderrandshalbbinde und sehr verschieden gefärbte ♀♀.

Ich mache hier noch einige weitere Angaben über die früher von mir l. c. nach wenigen, älteren Stücken beschriebene Ph. Nymphaea. Die jetzt erhaltenen, frischen Stücke (wie auch solche durch Garlepp am Illimani gefundenen) ändern in der Grösse von 23—32 mm ab. Die Stücke der Mai-Generation sind meist mehr und stärker schwarz gezeichnet, bei den ♂♂ treten auf den Htfln. mehr oder minder grosse schwarze Randflecken und vor denselben eine Reihe schwarzer Strichflecken auf. Bei einzelnen ♀♀ ziehen sich die schwarzen Randflecken der Htfl. streifenartig bis zur Mittelzelle. Auf den Vdfln. treten die schwarzen Zeichnungen breiter auf; bei einem ♀ wird die Submarginalbinde hier sehr breit. Die Stücke der September-Generation sind durchschnittlich kleiner und weniger stark sowie weniger tiefschwarz gezeichnet als die der Mai-Generation, sie stimmen fast ganz mit den früher beschriebenen Exemplaren überein.

Satyrus Gustavi Stgr. n. sp. Diese interessante Art wurde von Herrn Gustav Garlepp mit der vorigen zusammen auf derselben über 4000 Meter erhabenen Hochebene Boliviens entdeckt, ich benenne sie ihm zu Ehren nach seinem Vornamen. Es wurden 17 Exemplare gefangen, von denen 6 ♂♂ und 3 ♀♀ ganz rein, die anderen Stücke mehr oder minder defekt sind. Sat. Gustavi steht keiner mir bekannten Satyrus-Art nahe; ihre Flügelform ist etwa so wie bei dem etwas grösseren, nordamerikanischen Satyr. Ridingsii, mit dessen Zeichnungen sie auch eine gewisse Aehnlichkeit hat, während sie der bekannten europäischen Satyr. Arethusa (die aber weit breitere Flügel hat) in der Färbung ziemlich nahe kommt. Grösse 35—40 mm. *Oberseite der Flügel dunkel rauchbraun, vor den Aussenrändern mit langen, verloschen lichtbräunlichen oder bräunlichgrauen Fleckstreifen, die auf den Vdfln. (meist) bindenartig nahegerückt, zuweilen auch (in der Mitte)*

zusammengeflossen sind. Auf den *Vdfln.* tritt ein (meist doppelter) *schwarzer, ungekernter Apical-Augenfleck* auf, bei 2 ♀♀ und einem ♂ bemerkt man noch ein 2. kleines Augenfleckchen in dem zwischen Medianast 1 und 2 stehenden, bräunlichen Längsstreif. Von den *vier bräunlichen Fleckstreifen* der *Htfl.* führen die beiden *oberen* und der *unterste* einen *kleinen, ovalen* (öfters noch etwas lichter umrandeten scharf hervortretenden) *schwarzen Fleck*. Bei einigen Stücken fehlt das oberste, schwarze Fleckchen, bei einem Pärchen ist nur das unterste vorhanden, während ein ♀ und ein ♂, bei denen die obersten recht rudimentär sind, in allen vier Streifen diese schwarzen Flecken zeigen. Auf den *Vdfln.* treten meist 6 bräunliche Fleckstreifen auf, von denen der unterste, der kürzeste, ein Doppelstreifen ist. Etwa bei 8—10 Exemplaren sind diese mehr oder minder breiten Streifen deutlich getrennt, bei den anderen fließen die mittleren zusammen, doch meist so, dass sie noch nach aussen zu erkennen sind; bei einem ♂ werden sie sehr rudimentär, der unterste ist hier ganz verschwunden. Die *lichtgrau* und *dunkelgrau gemischten Fransen* sind *schwarz gescheckt*, am deutlichsten tritt dies an der oberen Hälfte der *Vdfl.* hervor. Auf der mehr oder minder dunklen, schwärzlichgrauen Unterseite der *Vdfl.* ist die Mittelzelle stets licht bräunlich oder bräunlichgran gefärbt, zuweilen setzt sich diese Färbung, etwas lichtgrau gemischt, am ganzen Vorderrands- und auch Aussenrandstheil fort, so dass dann nur der Innenrandstheil noch dunkel bleibt. Im Aussentheil befinden sich meist 4 (bei einem ♀ 5) strichartige, kurze, gelbbraune (oder braungelbe) Streifen, in dem obersten steht der hier grössere, weit schärfere, schwarze, noch fein licht umrandete Augenflecken; bei 3 Stücken bemerkt man noch einen kleineren, schwarzen Fleck im untersten Streifen. Im Apicaltheil ist der Vorderrand und der Aussenrand (dieser tiefer hinab) aschgrau gefärbt (angeflogen), vor den Fransen steht eine feine (scharfe) aschgraue Limbalinie. Auf der *schmutziggrauen, schwärzlich gemischten* (gewölkten) *Unterseite* der *Htfl.* treten die *Rippen scharf licht, aschgrau* hervor; sie erinnert dadurch an die fast gleich gefärbte Unterseite des centralasiatischen *Sat. Regeli*; es tritt hinter und unter der Mittelzelle meist eine Reihe länglicher, etwas dunklerer Flecken hervor, die sich aber vom ebenso gefärbten Basalthteil (fast) gar nicht und nur sehr wenig von dem dahinter stehenden, meist etwas lichterem (bindenartigen) *Aussentheil* hervorheben. In dem letzteren treten die

oberseitigen, gelbbraunlichen Streifen meist nur sehr kurz und sehr verloschen auf, eigentlich nur als die schmalen, etwas in die Länge gezogenen Umrandungen der kleinen, ovalen, schwarzen Flecken, von denen hier fast stets 3 vorhanden sind. Vor der aschgrauen Limballinie steht eine Reihe dunklerer Streifen (eine breite, dunkle Streif-Querlinie).

Die (asch-)grauen Fühler sind auf der Oberseite schwach dunkel geringelt, ihr breiter, löffelartiger Kolben ist oben, im Inneren meist dunkel. Die langen Palpen sind lang, lichtgrau und dunkel gemischt, behaart, an der Innenseite sind sie fast ganz licht. Die Brust (meist abgerieben) und die Hüften sind ähnlich behaart, die lichten Schienen und Tarsen sind dicht und stark bedornt (wohl um sich am Boden bei den starken Winden, die oft auf der Hochebene herrschen, fester halten zu können). Der Rücken und der obere Theil des Hinterleibs sind dunkel, wie die Flügel, gefärbt, die Bauchseite ist, besonders nach hinten zu, licht gelbgrau.

Auf der Hochebene wurden, ausser den beiden vorigen neuen Arten und die bereits erwähnte *Phulia Nymphaea*, nur noch folgende Lepidopteren von den Gebrüdern Garlepp gefunden: 4 *Pieris Macrodice* Stgr., 1 *Colias Euxanthe*, 9 (meist schlechte) *Lycaena Speciosa* Stgr., 1 ♀ einer mir unbekanntes (neuen) *Lycaena*, 1 *Cossida* und 2 Stück eines mir unbekanntes, auf den Vdfln. gelblichen, breit schwärzlich gestreiften Geometriden.

Prepona Garleppiana Stgr. n. sp. (an. Prep. *Xenagoras* Hew. ab.??). Diese prachtvolle Art wurde in 3 ♂♂, Anfang d. J. (das eine am 8. Januar), im Songo-Gebiet, das nördlich von La Paz in der bolivianischen Provinz Yungas liegt, in einer Höhe von 15—1800 Meter von den Gebrüdern Garlepp erbeutet, den zu Ehren ich sie benenne. An denselben Stellen flogen einzeln die ebenso seltenen, wie schönen, *Prepona Xenagoras*, *Buckleyana* und *Agrias Zenodorus* var. *Boliviensis*. Ob diese *Prepona Garleppiana* eine eigene Art oder eine sehr auffallende Aberration der Prep. *Xenagoras* ist, lässt sich vor der Hand nicht sicher entscheiden. Ich möchte sie für eine besondere Art halten, da so auffallende Aberrationen äusserst selten bei tropischen Schmetterlingen (die Arten gewisser Gattungen, wie *Heliconius* etc. ausgenommen) vorkommen, namentlich aber nicht gleich in 3 einander gleichen Stücken. Jedenfalls ist Prep. *Garleppiana* eine ebenso gute, von *Xenagoras* weit auffallender verschiedene Art, als die bisher stets für eine gute Art gehaltene

Prep. Demodice God. von Laertes Hb. verschieden ist. Bei Demodice besteht der einzige, haltbare Unterschied von Laertes nur darin, dass die breite, schöne, blaugrüne (Halb-) Binde der Vdfl., besonders nach innen und oben, breit dunkelblau umgeben ist.

Prep. Garleppiana ist von Prep. Xenagoras auch nur durch die auf der Mitte der Oberseite aller Flügel stehenden, bindenartigen, blauen Färbung verschieden, aber hier auf allen Flügeln und viel auffallender als dies bei Demodice und Laertes der Fall ist. Ich verweise auf Hewitsons gute Abbildung von Prep. Xenagoras Exotic Butterfl. III, Taf. 42, Fig. 11 und 12 (Prep. & Agr.) und bemerke, dass weder auf der nur wenig abändernden Unterseite, noch in den grossen, orangebraunen Randflecken der Oberseite meiner vorliegenden Xenagoras irgend ein konstanter Unterschied von meinen 3 Garleppiana zu finden ist. Derselbe findet sich lediglich in den breiten, sich nur bei gewisser Beleuchtung scharf hervorhebenden, schönen, dunkelblauen *Mittelbinden*. Diese sind bei Garleppiana auf den *Htfln.* glänzend blaugrün (grünblau, ganz ähnlich wie bei den meisten Prepona-Arten), nur im oberen Theil lässt sich nach innen ganz geringe, dunkelblaue Färbung erkennen. Auf den *Vdfln.* wird der *äussere Theil* der *breiten, dunkelblauen Mittelbinde*, auch nach innen *scharf abgesetzt, blaugrün*. Diese vom 3. Medianast (Rippe 4) bis zum Innenrand verlaufende, blaugrüne Binde ist bei 2 ♂♂ von oben bis unten fast gleich breit (etwa 4 mm breit), während sie bei dem 3. ♂ sich nach oben verjüngt und zwischen Medianast 2 und 3 nur verloschen auftritt. Sonst hat die schöne, dunkelblaue Färbung auf den *Vdfln.* genau dieselbe Verbreitung bis zum dunklen, braunschwarzen Basaltheil und dem schmalen, dunklen, hier bei beiden Arten linienartig orangebraun gezeichneten Vorderrand hin. Diese feine, orangebraune Vorderrandslinie, die bei den mir vorliegenden Prep. Xenagoras stets sehr deutlich auftritt, ist von Hewitson sowohl auf seiner Abbildung, wie in seiner kurzen Beschreibung ganz übersehen. Das kleinste Pr. Garleppiana-♂ misst 88, das grösste 94 mm, während mein kleinstes Prep. Xenagoras-♂ 85, mein grösstes ♂ 92 mm Flügelspannung hat (das Xenagoras-♀ ist noch unbekannt).

Prepona Laertides Stgr. n. sp. Es liegen mir 8 von den Gebrüdern Garlepp am Songo (in Bolivien) gefangene ♂♂ dieser Art vor, welche auf der Oberseite der weit verbreiteten, auch mit ihr am Songo zusammen gefangenen Pr. Laertes Hb.

sehr ähnlich sind, während sie auf der Unterseite so an die von mir in meinem Werk, Exotische Tagfalter S. 161, Taf. 56, nach einem ♀ beschriebene Prep. Miranda aus Süd-Brasilien erinnert, dass ich die zuerst erhaltenen 2 ♂♂ für eine kleinere bolivianische Form davon zu halten geneigt war. Von meiner Pr. Miranda habe ich später noch eine kleine Anzahl von Stücken beider Geschlechter aus dem Staat Sta Catharina und aus Rio Grande do Sul erhalten, die in der Hauptsache mit meiner kurzen Beschreibung und der guten Abbildung, auf die ich hier verweise, übereinstimmen. Die *Duftschuppenhaare* (Haarbüschel) der *Htfl.* des ♂ sind nicht gelb, wie ich vermuthete, sondern dunkel, schwärzlichgrau, was übrigens bei derselben Prepona-Art nicht immer konstant ist. So sind sie bei 7 der vorliegenden Pr. Laertides licht, *schmutzig graugelb* (bei Laertes sind sie weit lichter und reiner gelb, bei den Songo-♂♂ fast orange-gelb), während sie bei einem ♂ fast so dunkel wie bei Miranda auftreten. Grösse 75—85 mm (etwa wie mittelgrosse Laertes, während Miranda mit 86—105 mm Flügelspannung grösser sind). Die *Oberseite* der *Flügel* ist *schwarz* (braunschwarz) mit *breiten, glänzend grünblauen Mittelbinden*, von denen die der *Vdfl.* bei 6 ♂♂ vom Innenrand *bis* zum 3. *Medianast* geht, bei einem ♂ stehen noch darüber 3 deutliche, bei einem anderen ♂ 2—3 sehr verloschene, blaue Fleckstreifen. Die *Unterseite* der Pr. Laertides ist der von Prep. Laertes sehr *ähnlich gezeichnet*, auch *zum Theil ähnlich gefärbt*, der Basaltheil ist aber nicht gleichmässig licht graugelb, sondern auf den *Htfln.* ist die *Basalhälfte* meist *schmutzigweiss* mit stärker *verdunkeltem Innenrandstheil* und mehr oder minder *verdunkelter* (zwischen den hier weit stärker gezackten beiden Querlinien stehender) *Binde*. Auf den *Vdfln.* ist der *hintere Theil* der *Mittelzelle* stets *lichter*, meist weisslich, bei 2 Laertides-♂♂ ist dies nur gering der Fall, bei allen aber steht *hinter* der *ersten schwarzen Querlinie* eine *Reihe* (5—6) auffallend *lichterer*, meist *weisslicher Flecken*, die vom Vorderrand bis zum ersten Medianast hinabgehen. Bei allen meinen Laertides steht un-mittelbar (ganz dicht) *vor* der segmentförmig gebogenen, das *Ende* der *Mittelzelle* der *Vdfl.* begrenzenden, *schwarzen Querlinie* eine *zweite*, ebenso starke, *schwarze Querlinie*, die bei 6 ♂♂ im unteren Theil einen (lang ausgezogenen) stumpfen Winkel macht. Wenn bei Laertes, was selten der Fall ist, vor der hier fast gleichen, schwarzen Endlinie eine zweite steht, so ist diese viel weiter davon entfernt, weit schmaler

und ganz anders gebogen. Ein anderer, aber nicht konstanter Unterschied auf der Oberseite der Vdfl. ist der, dass die blaue Mittelbinde bei Laertes selten nach oben am Medianast 3 endet. Meist stehen über derselben noch 1—3 blaue Flecken, die zuweilen eine directe Fortsetzung der Binde bis (fast) zum Vorderrand bilden. Gewöhnlich fehlt aber das Blau oberhalb des 3. Medianastes, sehr oft tritt nur der oberste blaue Flecken, der stets der grösste (längste) ist, allein sehr deutlich auf. Bei den 2 Pr. Laertides, die noch oberhalb 3 blaue Flecken zeigen, ist der oberste der kleinste, bei dem einen ♂ verlischt er fast ganz.

Von der grösseren Prep. Miranda unterscheidet sich Laertides weit mehr; auf der Oberseite hat Miranda schmalere, gleich breite blaue Mittelbinden. Auf der Unterseite ist der Aussentheil der Flügel weit dunkler gefärbt, auch sind die beiden Augenflecken der Htfl. bei Miranda bedeutend grösser, nach innen durch eine breite, dunkle Querlinie begrenzt. Bei einzelnen Miranda treten hinter der ersten schwarzen Querlinie der Vdfl. nicht nur 2 weisse Flecken unter dem Vorderrande auf, sondern auch noch eine ähnliche weissliche Fleckreihe wie bei Laertides.

Ich besitze ein reines ♂ von Casa Branca, in der südbrasilianischen Provinz Sao Paulo gelegen, das auf der Unterseite fast genau mit einzelnen Laertides übereinstimmt, und das ich deshalb, wenn auch etwas fraglich, dazu ziehe. Auf der Oberseite der Vdfl. setzt sich die blaue Binde nach oben in 3, nur durch die schwarzen Rippen getrennte, blaue Flecken fort, von denen der oberste ein wenig grösser als der unterste sein mag. Bei allen meinen Laertes mit 3 oberen blauen Flecken ist der oberste sehr auffallend grösser, meist doppelt bis dreimal so lang wie der unterste.

Crenis Mafiae Stgr. n. sp. Diese neue Art steht der Crenis Rosa Hew. am nächsten, ich halte sie aber für eine davon sicher verschiedene Art. Cren. Rosa wurde von Hewitson im Entom. Monthly Magazine 1877, S. 82 nach einem ♀ von der Delagoa Bay beschrieben; weitere Citate sind: Trimen South Afr. Butterfl. I, S. 255; Monteiro Delagoa Bay Titleplate, Fig. 10. Als Synonym ist zu dieser Art die aus dem inneren Africa beschriebene Pechueli Dewitz zu ziehen, welche dieser Autor in den Nov. Act. Lep.-Carol.-D. Akad. 1879, S. 195 beschreibt und auf Taf. 27, Fig. 1 das ♂, 1887. Taf. 17, Fig. 2 das ♀ abbildet. Ich liess in meinen Exotischen Tagfaltern Taf. 40 ein ♂ abbilden, das ich S. 107 kurz besprochen

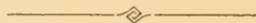
habe. Nach Trimen (Butler) wurde *Cren. Rosa* auch am Victoria Nyanza gefunden; sie scheint also im ganzen centralen Theil Africas (mit Ausnahme der Küstengebiete) verbreitet zu sein; nur ein ♀, nach welchem Hewitson beschrieb, wurde im südöstlichen Africa, an der Delagoa Bay, von dem verstorbenen Sammler Monteiro gefangen. Aurivillius schreibt mir, dass Karsch versucht habe, *Cren. Pechueli* als eine besondere Lokalform von *Rosa* zu trennen, er könne aber nur individuelle Unterschiede auffinden und müsse daher die erstere als Synonym zur letzteren ziehen.

Ich erhielt in diesem Jahre als einzige Schmetterlingsart von der kleinen, südlich von Sansibar gelegenen Insel Mafia diese neue *Crenis Mafiae* in beiden Geschlechtern in 20—30 Stücken, die ♀♀ sind meist ganz rein, während die weniger vertretenen ♂♂ theilweise geflogen sind. Grösse 46—50 mm, also eben so gross wie *Cr. Rosa*, auf deren Abbildungen und Beschreibungen ich hier verweise. *Oberseite der Flügel blauviolett*, beim Männchen mit 2 (dicht neben einander stehenden) schwarzen *Aussenrandlinien* und (besonders im Aussentheil) fein schwarzen Rippen, auf den *Vdfln.* mit 3 unter einander stehenden, kleinen, schwarzen *Fleckchen* im Apicaltheil, vor denen zwei schwarze *Längswische* stehen; auf den *Htfln.* mit 5 (bis 6) schwarzen *Punktstellen*. Letztere sind auch bei den ♀♀ auf der meist stark verdunkelten Oberseite der *Htfl.* vorhanden; bei ihnen ist auf den *Vdfln.* ein breiter *Apical-Aussenrandstheil*, sowie der *Vorderrand* schwarz. Im schwarzen *Apicaltheil* steht bald hinter der Mittelzelle eine aus 4 getrennten *Längsflecken* gebildete, blauviolette *Querbinde*, zwischen dieser und dem Apex stehen 3 kleinere, schmale *Längsflecken* und vor dem oberen Theil des Aussenrandes bemerkt man 2 bis 4 kurze, schmale, violette *Striche*. Unterseite aller Flügel orange-farben mit 2 schwarzen, durch lichtblaue Färbung getrennten *Aussenrandlinien*; auf den *Htfln.* steht im Aussentheil eine *Querreihe* von 7 deutlich getrennten, runden, schwarzen, lichtblau (silberblau) umrandeten *Fleckchen*; in der Mitte und hinter der Basis befindet sich je eine stark gebrochene, schwarze, nur gering lichtblau umrandete *Querlinie*. Auf den *Vdfln.* steht dicht vor dem Ende des *Vorderrandes* unter demselben eine Reihe von 3—5 (meist 5) schwarzen, lichtblau umrandeten *Punktstellen*, von denen der 4. von oben öfters (bei den ♀♀ meist) auffallend grösser und, wie der kleine, darunter befindliche, nur nach aussen schwach blänlich umgeben ist. Bei den ♀♀ stehen hinter der *Mittelzelle* stets zwei mehr oder

minder grosse, schwarze Flecken, hinter diesen steht meist noch ein 3. (grösserer) schwarzer Flecken zwischen den Medianästen 2 und 3 (Rippen 3 und 4).

Die schwarzen Fühler sind auf der Unterseite etwas orangefarben angefliegen, bei den ♂♂ öfters ganz orangefarben. Die langen, weisslichen, an den Spitzen etwas verdunkelten Palpen und die weisslichen Beine sind wie bei *Cren. Rosa* gebildet; der grau violett behaarte Rücken und die ebenso gefärbte Oberseite des Hinterleibes mit weisslichem Bauchtheil sind den entsprechenden Theilen von *Cr. Rosa* ganz ähnlich. Die konstanten Unterschiede zwischen beiden Arten bestehen in Folgendem. Die Oberseite ist bei *Mafiae* lebhafter blauviolett (fast violettblau, stärker blau) gefärbt. Auf den Vdfln. tritt vor dem Aussenrande nie eine Reihe schwarzer Fleckchen bis zum Innenrande (wie bei *Rosa*) auf, sondern stets nur 3—5 Fleckchen unter dem Vorderrand, was besonders auf der Unterseite hervortritt. Hier stehen bei den *Mafiae*-♀♀ stets 2—3 schwarze Flecken hinter der Mittelzelle, von denen beim *Rosa*-♀ nicht die leiseste Spur vorhanden ist. Auf der Oberseite der Vdfl. treten beim *Mafiae*-♂ hinter den 3 Vorderrandsflecken 2 wischartige Längsstreifen auf den Rippen (5 und 6) auf, alle Rippen sind stärker und weiter nach innen schwarz gefärbt. Die ♀♀ sind hier weit mehr verdunkelt, so dass weder die beiden Aussenrandslinien noch die davorstehenden (3) schwarzen Flecken deutlicher zu erkennen sind. Desto schärfer tritt die aus getrennten, lichten Flecken bestehende Schrägbinde im Aussentheil bei *Mafiae* hervor. Sehr verschieden ist die Unterseite der Htfl., wo die ähnlichen (3) schwarzen Querzeichnungen nicht in blassgrünen Binden stehen, sondern nur schwächer lichtblau umrandet sind. In der mittleren schwarzen Strich-Querlinie ist der hinter der Zelle stehende schwarze Strich nur schwach gebogen; bei *Cr. Rosa* ist er (meist) stark gezackt.

Dass diese *Cr. Mafiae* sich aus *Cr. Rosa* entwickelt hat, bezweifle ich nicht, aber sie hat sich auf der Insel Mafia als eine von ihr jetzt verschiedene Art herausgebildet. Sehr auffallend ist es, dass *Cren. Rosa* oder eine ihr ähnliche Art, mit Ausnahme dieser *Cr. Mafiae*, bisher, soweit mir bekannt, in Deutsch-Ost-Afrika bis tief zum Seen-Gebiet hinein, nicht gefunden wurde.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: [Einige neue Tagfalterarten und Varietäten 344-360](#)